



GOETHE-ZERTIFIKAT C1

ÜBUNGSSATZ 01
KANDIDATENBLÄTTER
PRÜFERBLÄTTER

A1

A2

B1

B2

C1

C2



GOETHE-INSTITUT



© Goethe-Institut Dezember 2010

Gestaltung: Felix Brandl | München
Druck: ColorOffset GmbH, München

Vorwort

Das Goethe-Zertifikat C1 wird vom Goethe-Institut getragen. Es wird weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführt und ausgewertet.

Diese Prüfung dokumentiert die fünfte Stufe – C1 – der im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die Stufe C bezeichnet die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung.

Mit erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass ihnen die überregionale deutsche Standardsprache geläufig ist. Sie zeigen, dass sie die deutsche Sprache sicher verwenden und ihre persönlichen Belange im privaten, öffentlichen und beruflichen Leben adäquat ausdrücken können.

Sie können:

- längere Redebeiträge, Radiosendungen und Vorträge ohne allzu große Mühe verstehen,
- eine breite Palette von Texten verstehen, darunter längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,
- sich in Aufsätzen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und ein dem Leser angemessenes Register wählen,
- sich mündlich spontan und fließend ausdrücken, Stellungnahmen abgeben, Gedanken und Meinungen präzise formulieren und eigene Beiträge ausführlich darstellen.

Das Goethe-Zertifikat C1 besteht aus einer 190-minütigen schriftlichen Gruppenprüfung mit den Prüfungsteilen Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck sowie einer 15-minütigen Paarprüfung bzw. einer 10-minütigen Einzelprüfung.

In der Prüfung lassen sich maximal 100 Punkte erreichen.

Die Bestehensgrenze liegt bei 60 Punkten = 60 %.

Davon müssen mindestens 45 Punkte in der schriftlichen und mindestens 15 Punkte in der mündlichen Prüfung erreicht sein.

Inhalt

Kandidatenblätter	3
Leseverstehen	3
Hörverstehen	9
Schriftlicher Ausdruck	13
Mündlicher Ausdruck	19
Antwortbogen	23
Prüferblätter	31
Lösungen	32
Transkriptionen Hörverstehen	35
Bewertungen	39
Punkte, Gewichtung, Benotung	40

Kandidatenblätter**Leseverstehen****70 Minuten**

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörenden Aufgaben lösen. Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem **Antwortbogen**.

Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z.B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Erfolgreiche Elternseminare

Berliner Schulen unterstützen in Erziehungsfragen

Eltern klagen, dass ihre Kinder ihnen nicht gehorchen, Streit den Alltag bestimmt. Lehrer klagen über freche bis gewalttätige Schüler und das fehlende Interesse der Eltern an der Schule. Sie fühlen sich mit der Aufgabe überfordert, gleichzeitig Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten zu müssen.

Die Berliner Lehrerin Eva Schmoll wollte diesen Zustand nicht als unabwendbares Schicksal hinnehmen. Sie suchte nach Lösungsmöglichkeiten und entdeckte ein Elterntrainingsprogramm, das seit dreißig Jahren in den USA mit Erfolg praktiziert wird.

Zunächst ohne staatliche Unterstützung führte sie 2004 an ihrer Schule Elternseminare ein. Deren Grundidee: Bildung gibt es nicht ohne Erziehung. Und das bedeutet, dass Eltern und Lehrer gemeinsame Sache machen müssen. Um zu diesem Ziel zu gelangen, musste das Vertrauen der Eltern in die Institution Schule zurückgewonnen werden. Dass dies nicht vorhanden war, zeigte sich auf den Elternabenden: Immer weniger Mütter und Väter kamen. Gesprächsangebote wurden nicht angenommen oder erst dann, wenn die Probleme der Kinder in der Schule so massiv waren, dass sie sich nicht mehr ignorieren ließen. In den Elternseminaren soll dieses Vertrauen neu entstehen, indem man ein gegenseitiges Verständnis schafft für die Probleme im Umgang mit den Kindern. Dafür schlüpft man auch mal in die Rolle des anderen – und auch in die der Kinder.

Das Modell, das Frau Scholl anfangs in Eigeninitiative gestartet hat, entwickelte sich so positiv, dass bereits 32 Berliner Schulen Elternseminare anbieten und über dreißig weitere Schulen in Berlin und Brandenburg demnächst diese Seminare einführen werden. Inzwischen kümmert sich das Landesinstitut für Schule und Medien im Auftrag der Schulverwaltung um die neun-

tägige Ausbildung der Lehrkräfte zu Elterntrainern und übernimmt auch die Kosten.

Die ausgebildeten Elterntrainer arbeiten mit kleinen Gruppen von acht bis zwölf Teilnehmern. Die Gruppen sind bewusst klein gehalten, um eine offene Diskussion zu ermöglichen. Schließlich geht es um sehr private Probleme – auch wenn die behandelten Themen wie Taschengeld, Fernsehkonsum, Mitarbeit im Haushalt, Hausaufgaben oder Schuleschwänzen im Prinzip alle Eltern betreffen. Dieses Gemeinsame ist es auch, was die Eltern an den Seminaren schätzen. Sie sind erleichtert, wenn sie merken, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind.

Dass viele Eltern die Seminare akzeptieren, war nicht immer so. Trotz Informationsbroschüren, gutem Zureden und mehr als 200 Telefonaten nahmen beispielsweise nur drei Eltern am ersten Programm einer Hauptschule teil. Da es kein rechtliches Mittel gibt, die Eltern zu einer Teilnahme an den Seminaren zu verpflichten, kam man in dieser Schule auf die Idee, die Eltern zu ihrem Glück zu zwingen: Der Besuch des Elternseminars ist Teil einer „Bildungsvereinbarung“, einer Art Vertrag, der von Eltern, Schülern und Schule geschlossen wird. Alle Parteien verpflichten sich darin, bestimmte Regeln einzuhalten. Eltern, die im Seminar häufig fehlen oder gar nicht erst erscheinen, laufen Gefahr, dass ihr Kind die Schule verlassen muss. Eine betroffene Mutter hielt Vertrag und Elternseminar für eine neue Variante von „Pädagogenquatsch“, der bestimmt nichts bringe. Nun ist sie überzeugt. Sie respektiert anders als früher die Arbeit der Lehrer und ist dankbar, Denkanstöße für die Erziehung ihrer zwei Söhne zu bekommen oder ein paar Tipps und Tricks, wie sich familiäre Konflikte, wenn nicht vermeiden, so doch entschärfen lassen.

Aufgabe 2 Dauer 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5?

- Thema 1:** Grund dafür, die beschriebene Reise in einer Gruppe zu unternehmen
- Thema 2:** Meinung über die Mitreisenden
- Thema 3:** Qualifikation des Reiseleiters / der Reiseleiterin
- Thema 4:** Meinung zu den Kosten der Reise
- Thema 5:** Zusammenfassende Beurteilung der Reise

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Sollten mehr als zehn Antworten eingetragen sein, werden **nur die ersten zehn** Antworten bewertet, alle anderen werden gestrichen, auch wenn es sich um richtige Lösungen handeln sollte.

Schreiben Sie die Antworten **direkt auf den Antwortbogen**. Schreiben Sie nur **Stichworte** oder eine **sinnvolle Verkürzung** der Textpassage.

Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

0 Beispiel: Anfängliche Befürchtungen gegenüber einer Gruppenreise	
Text <input type="checkbox"/> A	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/>	<i>skeptisch/hatte das Bild einer Schafherde/man würde nicht wirklich etwas sehen und erleben</i>
Text <input type="checkbox"/> C	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/>	<i>Angst vor dummen Mitreisenden und vor Oberflächlichkeit/Postkartenbildern/Klischees</i>

Text A

Wilfried R., 39 Jahre Seit ich in der Schule zum ersten Mal mit der Geschichte der alten Völker und Kulturen im heute sogenannten Nahen Osten bekannt gemacht wurde, hat besonders Persien mich interessiert. Persepolis, schon der Name dieser Stätte mit ihren Skulpturen und Reliefs war wie Musik für mich. Und dann die Pracht der Moscheen und Paläste. Ich las Gedichte von Hafiz und Goethes West-Östlichen Diwan und wollte unbedingt Archäologie studieren. Aber dann habe ich doch die väterliche Baufirma übernommen und war mit Arbeit überlastet. Im letzten Jahr habe ich mir dann den Traum der Persienreise wahr gemacht. Für eine geführte Gruppenreise habe ich mich entschieden, weil ich nicht die Zeit dafür hatte, mir individuell eine Route zusammenzustellen und mir das alles zu kompliziert war – Hotels buchen, Visum beschaffen, Öffnungszeiten checken und so weiter. Ich kann ja auch die Sprache nicht. Aber das mit der Sprache war dann gar nicht schlimm. Die Leute, die ich getroffen habe, waren sehr offen, viele konnten ein bisschen Englisch, Französisch oder sogar Deutsch. Es kam immer wieder zu sehr interessanten Begegnungen. Ja, ich muss sagen, meine Entscheidung für diese Art des Reisens war richtig. Allein hätte ich nie so viel besichtigen können und dazu noch so bequem.

Text B

Beispiel

Anna-Louise W., 67 Jahre

Als mein Mann noch lebte, wären wir nie auf die Idee gekommen, eine Gruppenreise zu machen. **Wir hatten da so ein Bild von einer Schaffherde, die durch die Gegend getrieben wurde, ohne Zeit zu haben, wirklich etwas zu sehen und zu erleben.** Als ich dann diese Busrundreise durch Südengland buchte, hatte ich größte Bedenken. Nun, ich bin jetzt ja Witwe. Wenn ich wieder reisen und nicht traurig allein herumziehen und im Hotel hocken wollte, blieb mir nichts anderes übrig. Und die Dame im Reisebüro redete mir gut zu, der Veranstalter sei okay, viele Kunden kämen zufrieden zurück, die Reiseleitung wäre kompetent. Nun, die Hotels waren zwar nicht so gut, wie ich erwartet hatte, dafür war die Gruppe umso angenehmer. Keiner tanzte aus der Reihe. Es ergaben sich schnell Kontakte. Mit einigen Mitreisenden treffe ich mich noch heute. Max, unser Reiseleiter, hatte ein gutes Gefühl für Menschen. Er verstand es, von Anfang an für eine gute Gemeinschaft und eine freundschaftliche Stimmung zu sorgen. So organisierte er zum Beispiel statt des Mittagessens in einem Restaurant Picknicks, bei denen jeder seinen Beitrag leisten musste, was allen Spaß machte. Und am Abend versammelte er den größten Teil der Gruppe in der Hotelbar, wo wir dann über das am Tag Erlebte und Gesehene sprachen.

Text C

Elmar S., 26 Jahre

Ob ich so etwas noch mal machen würde? Da bin ich mir nicht so sicher. Ich glaube eigentlich nicht. Man unterliegt bei so einer Gruppenreise doch einem ziemlichen Zwang. Alles ist genau geplant, für individuelle Interessen ist überhaupt kein Raum. Das nervt mich, weil ich ein sehr spontaner Typ bin, der sich nicht gern bevormunden lässt. Na und dann die werten Mitreisenden, die haben mich noch mehr genervt. Die Mehrheit waren so richtige Spießer. Die meisten auch schon im Rentenalter. Zwischen denen und mir gab es kaum Gemeinsamkeiten. Ich versteh gar nicht, wie man bei den tollen Eindrücken immer noch was zum Meckern findet – Essen, Hotel, Wetter. Es ist doch klar, dass China anders als Deutschland ist, deswegen fährt man ja hin! Und warum kann man sich nicht an das Essen mit Stäbchen gewöhnen oder über sich selber lachen, wenn man sich ungeschickt anstellt? Unsere Reiseleiterin tat mir manchmal richtig leid. Na ja, auf jeden Fall hat der Preis gestimmt, das Angebot war schon konkurrenzlos billig und die Nebenkosten hielten sich echt in Grenzen. Nach China möchte ich irgendwann noch einmal. Es ist fantastisch, wie so ein Riesenreich sich auf den Weg in die Moderne macht, überall wird gebaut, alles pulsiert. Spannend!

Text D

Beispiel

Dorothea G., 42 Jahre

Mit einer Gruppe auf Reisen gehen? Vor dieser Skandinavienrundreise mit Schiff und Bus hatte ich einen Haufen Vorurteile, **vor allem Angst, mit dummen Leuten zusammen sein zu müssen und nur die Oberfläche, Postkartenbilder beziehungsweise Klischees zu sehen.** Ich habe dann aber doch gebucht. Fragen Sie mich nicht, warum. Wir fuhren abends in Travemünde bei ruhiger See und Sternenhimmel los. Nach einem Tag in Helsinki ging es im Bus weiter bis hoch zum Nordkap. Diese Weite, diese riesigen Wälder, diese einsamen Seen! Ich kann heute nur jedem diese Reise zur Nachahmung empfehlen. Von Anfang an klappte alles wie am Schnürchen und die Eindrücke waren überwältigend. Die Mitternachtssonne hatte ich mir gar nicht richtig vorstellen können, so eine andauernde Helligkeit ist schon grandios. Und dann die Landschaft! So abwechslungsreich. In Norwegen steht man hoch oben auf einem Berg und unter einem das Blaugrau des Meeres oder das klare Wasser eines Fjords. Ich habe wie eine Verrückte fotografiert und stelle gerade am PC eine Fotoschau zusammen. Ich glaube, ich könnte fast professionell einen Vortrag halten. Das habe ich nicht zuletzt unserer Reiseleiterin zu verdanken, die uns bestens informierte, auf alle Fragen eine Antwort wusste. Ihre Erklärungen waren nie langweilig, sondern lebhaft und anschaulich. Aufgrund ihrer Anregungen lese ich jetzt auch viel skandinavische Literatur und höre Musik von dort.

Aufgabe 3 Dauer 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**.

Ältere Mitarbeiter im Betrieb

Seit Jahren ist der demografische Wandel ein ausgiebig diskutiertes **(0)** in der deutschen Öffentlichkeit. Die Bundesbürger werden immer älter und das hat spürbare **(21)** auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens – auch auf die Arbeitswelt. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung und des gesetzlich festgelegten späteren Beginns der Rentenzahlung ist bis zum Jahr 2020 mit einer Erhöhung **(22)** der 55- bis 64-Jährigen in den Betrieben um 40 Prozent zu rechnen. Dieser Entwicklung hinken die meisten Unternehmen in ihrer Personalpolitik **(23)**, denn weniger als ein Fünftel der deutschen Betriebe kümmert sich überhaupt darum, diese älteren Mitarbeiter gezielt zu fördern. Das Ideal ist **(24)** immer noch der junge, dynamische Erfolgsmensch und nur langsam setzt sich in den Personalabteilungen die Erkenntnis durch, dass auch ältere, berufserfahrene Mitarbeiter von nicht zu unterschätzendem **(25)** für ihre Firma sein können. Ein Unternehmen, das langfristig um qualifizierte Arbeitskräfte bemüht ist und den sich immer deutlicher abzeichnenden Facharbeitermangel ernst **(26)**, kommt nicht umhin, Geld in Bereiche wie Gesundheitsvorsorge und Weiterbildung für ältere Arbeitskräfte zu investieren. Leider **(27)** sich bisher das betriebliche Interesse an den Älteren oft nur auf Mitarbeitergespräche und Krankenstandsanalysen. Selten wird danach gefragt, was der Grund für Fehlzeiten durch Krankheit ist – inwiefern also das Betriebsklima, Mobbing oder ungesunde Arbeitsbedingungen dafür **(28)** sind. Weitsichtige Führungskräfte, die dem verbreiteten Vorurteil über die angeblich so tatkräftige Jugend kritisch **(29)**, erklären denn auch ganz klar, dass ältere Arbeitnehmer im Vergleich oft wesentlich besser ausgebildet und befähigt sind. Und mit der konjunkturell bedingten verbesserten Auftragslage steigt die Nachfrage nach diesen lebens- und berufserfahrenen Beschäftigten. **(30)** bei vielen Jugendlichen sind keine ausreichenden Fachkenntnisse vorhanden, wie die zahlreichen Klagen von Arbeitgebern belegen. Gerade hier könnten die Älteren der Jugend ihr Wissen und Können weitergeben.

Beispiel: (0)

- a Fach
- b Gebiet
- c Gespräch
- d Thema

Lösung: d

21

- a Auswirkungen
- b Eindrücke
- c Ergebnisse
- d Weiterungen

26

- a diskutiert
- b erachtet
- c nimmt
- d sieht

22

- a der Beteiligung
- b der Nummer
- c des Anteils
- d des Beitrags

27

- a begrenzt
- b beschränkt
- c kürzt
- d sorgt

23

- a danach
- b hinter
- c hinterher
- d nachher

28

- a gerecht
- b schuldig
- c ursprünglich
- d verantwortlich

24

- a am Rande
- b auf Dauer
- c im Besonderen
- d in der Regel

29

- a gegenübersehen
- b gegenüber sitzen
- c gegenüber stehen
- d entgegen stehen

25

- a Preis
- b Rang
- c Wert
- d Zweck

30

- a Weil
- b Wie
- c Deshalb
- d Denn

Kandidatenblätter

Hörverstehen**40 Minuten**

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte. Lösen Sie bitte die dazugehörenden Aufgaben.

Lösen Sie die Fragen nur nach den gehörten Texten, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Aufgabenblatt. Am Ende haben Sie 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Schreiben Sie bitte deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer 15 Minuten

Notieren Sie Stichworte.

Übertragen Sie Ihre Lösungen am Ende des Hörverstehens auf den **Antwortbogen** (1–10).

Sie hören den Text **einmal**.

Beispiele: (01) Umfang des Angebots: **von Einsteigerkursen bis zu speziellen Kursen/Einzel- und Gruppentraining**

(02) Interne Firmenkurse: **ja/selbstverständlich**

Notizen	
1	Inhalt des Grundlagenseminars: (eine Angabe):
2	Dauer des Grundlagenseminars:
3	Angebot nach dem Grundlagenseminar:
4	Maximale Teilnehmerzahl:
5	Inhalt des Programms „Tischkultur“:
6	Art des Unterrichts:
7	Interkulturelles Training vor allem für folgende Länder:
8	Preis des Einzelcoachings:
9	Qualifikation der Trainer:
10	Referenzen:

Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–20). Sie hören den Text **zweimal**.

Beispiel: **Die Moderatorin beschreibt eingangs,**

- welchen Traum vom Wohnen es bis vor Kurzem gab.
 wie die meisten Menschen heute wohnen.
 wie die Menschen in Zukunft wohnen werden.

Lösung: a

- 11 Eine Vielzahl von Forschern sagt voraus, dass**
- a die Städte im zunehmenden Verkehr ersticken werden.
 - b in den Städten vermehrt Arbeitsplätze geschaffen werden.
 - c mehr Menschen als je zuvor in Städten wohnen werden.
- 12 Nach Herrn Dahl geht das Interesse am Wohnen im Grünen zurück, da**
- a die Bevölkerung in den Vorstädten überaltert ist.
 - b es weniger Familien mit Kindern gibt.
 - c in den Vorstädten die Häuser immer teurer werden.
- 13 Nach Herrn Dahl konnte man sich ein Haus am Stadtrand leisten, weil**
- a die ganze Familie zur Finanzierung beitrug.
 - b keine Arbeitslosigkeit zu befürchten war.
 - c diejenigen, die eine Ausbildung hatten, recht gut verdient haben.
- 14 Einen Vorteil der Stadt sieht Herr Dahl darin, dass**
- a die Arbeitsmöglichkeiten für Frauen dort vielfältig sind.
 - b in ihr die Bevölkerung bunt gemischt ist.
 - c jedes Lebensbedürfnis in kurzer Zeit befriedigt werden kann.

Aufgabe 2 Dauer 25 Minuten

- 15 An wen richtet sich nach Herrn Winter das Angebot neu erbauter Wohnungen in der Innenstadt?**
- a Nur an sehr reiche Leute.
 - b An berufstätige und kulturell interessierte Menschen.
 - c An Leute, die gerne in Hochhäusern wohnen.
- 16 Als „Nomaden der Wissensökonomie“ bezeichnet Frankfurts Oberbürgermeisterin**
- a international tätige Spitzenwissenschaftler.
 - b Leute der Mittelschicht mit durchschnittlichem Einkommen.
 - c Leute, die keinen Wert auf ein schönes Heim legen.
- 17 Nach Herrn Winter bleibt innerstädtisches Wohnen teuer, weil**
- a die Ausstattung der Neubauten sehr hochwertig ist.
 - b nicht genug Geld in Neubauten investiert wird.
 - c nicht genug Platz für Neubauten vorhanden ist.
- 18 Nach Herrn Winter steigt derzeit die Anzahl älterer Menschen in den Städten, da**
- a der Anteil der Älteren an der deutschen Bevölkerung zunimmt.
 - b die allgemeine Mobilität in der deutschen Gesellschaft gestiegen ist.
 - c sich die Älteren in den Vorstädten nicht mehr wohl fühlen.
- 19 Welche Entwicklung des Wohnens prognostiziert Herr Winter?**
- a Das Wohnen im Grünen bleibt weiterhin attraktiv.
 - b Die Stadtbevölkerung wird jünger werden.
 - c Er legt sich auf keinen Trend fest.
- 20 Herr Dahl und Herr Winter sind sich darin einig, dass**
- a der Gegensatz zwischen Arm und Reich in den Städten größer werden wird.
 - b die Stadt Lebensraum für alle gesellschaftlichen Gruppen sein muss.
 - c die Stadt mehr Lebensqualität als das Land bietet.

Kandidatenblätter

Schriftlicher Ausdruck
80 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Freier schriftlicher Ausdruck

Sie sollen sich schriftlich zu einem Thema äußern.

Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl.

Aufgabe 2

Umformung eines Briefes

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 65 Minuten

Wählen Sie für **Aufgabe 1** aus den zwei Themen **eins** aus.
Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für die Aufgaben 1 oder 2.

Thema 1**Was Kinder an anderen Kindern mögen**

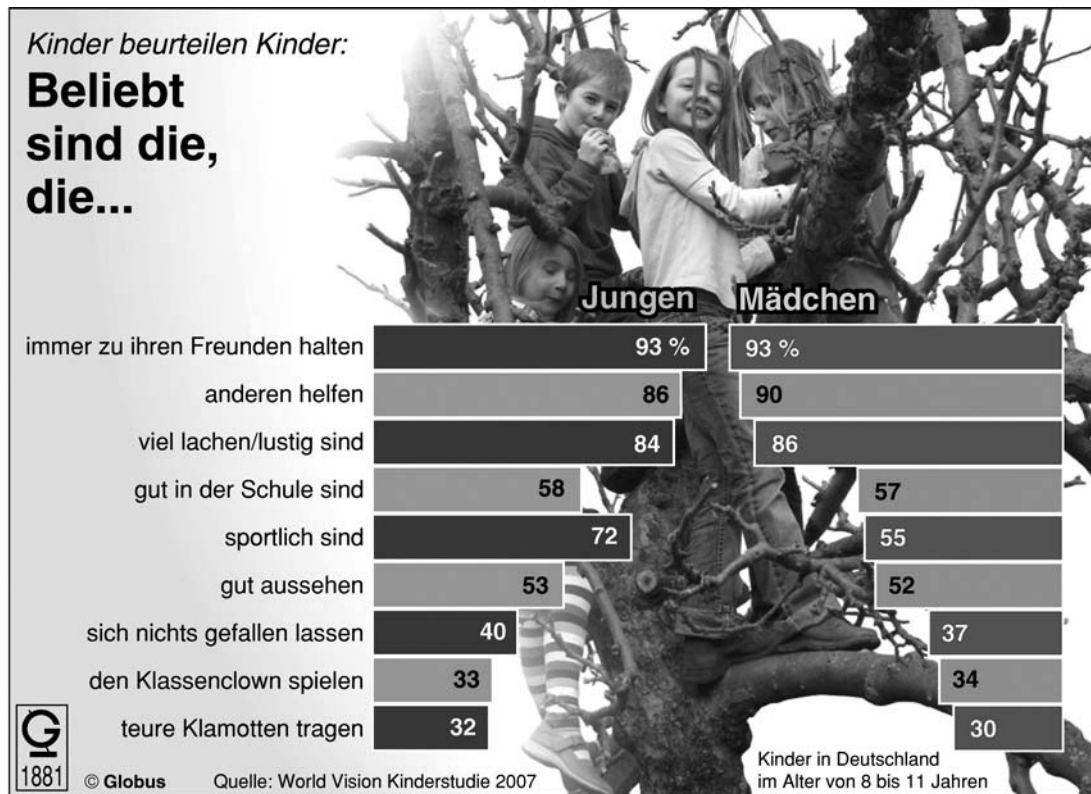
In einer Umfrage wurden Kinder gefragt, was ihnen bei anderen Kindern besonders gefällt. Sie sollen sich zu den von den Kindern genannten Eigenschaften äußern sowie Überlegungen zu Freundschaft und ihrer Bedeutung anstellen.
Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2**Was Bürger für den Umweltschutz tun**

Über Umweltschutz wird seit Langem in der Öffentlichkeit diskutiert. Ihre Aufgabe ist es, sich dazu zu äußern, was der Einzelne, aber auch Institutionen verschiedener Art für den Umweltschutz leisten sollten bzw. leisten können. Dabei sollen Sie auch auf die Situation in Ihrem Heimatland eingehen.
Sie erhalten dazu Informationen in Form einer Grafik.

Aufgabe 1 Thema 1 Dauer: 65 Minuten

Verschiedene Eigenschaften machen Kinder bei Gleichaltrigen beliebt. Sie sollen sich zu der unten dargestellten Beliebtheitskala Gedanken machen und auch auf eigene Erfahrungen zu sprechen kommen.



Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

Welche Ergebnisse der Grafik finden Sie besonders interessant oder überraschend?

Welche Eigenschaften bei Ihren Freunden waren Ihnen in Ihrer Kindheit wichtig?

Welche Bedeutung haben Freunde allgemein für unser Leben?

Welche Rolle spielt das familiäre Umfeld für die Entstehung und Entwicklung von Freundschaften?

Was kann ein Kind zu einem Außenseiter machen?

Hinweise:

- Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,
- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
 - wie korrekt Sie schreiben,
 - wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 1 Thema 2 Dauer: 65 Minuten

Von jedem Einzelnen wird ein Beitrag zum Umweltschutz verlangt.
 Sie sollen sich anhand der unten stehenden Grafik Gedanken über die Art und Weise dieses Beitrags machen und auch auf Ihr Heimatland zu sprechen kommen.



Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

Was sind für Sie die interessantesten Ergebnisse der Grafik?

Wo liegen Ihre persönlichen Schwerpunkte, wenn Sie im Interesse der Umwelt handeln?

Welche Bedeutung messen Sie individuellen Handlungen für den Umweltschutz bei?

In welchen Bereichen müssten Privatleute, Staat und andere Institutionen mehr für den Umweltschutz tun?

Welche Bedeutung haben umweltschützende Maßnahmen in Ihrem Heimatland?

Hinweise:

- Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,
- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
 - wie korrekt Sie schreiben,
 - wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 2

Dauer: 15 Minuten

Britta Waldmann und ihr Mann haben bald ihren 25. Hochzeitstag und ihr Sohn bekommt demnächst sein Diplom. Diese zwei Ereignisse sollen gefeiert werden. Aus diesem Grund schreibt Frau Waldmann heute zwei Einladungsbriefe: einen an ihre Freundin Carola und einen an ihre früheren Vermieter, das Ehepaar Nolte. Für die Aufgaben 1–10 füllen Sie die Lücken. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter. Gewertet (je 0,5 Punkte) werden nur völlig korrekte Antworten.

München, 4. Mai

Liebe Carola,

vor knapp 25 Jahren gaben Johannes und ich uns das Ja-Wort. Im Juli wird unser ältester Sohn Sebastian sein Diplom in der Tasche haben. Silberne Hochzeit und Examen – das muss groß gefeiert werden!

Wir haben beschlossen, Freunde und Bekannte, die in diesen 25 Jahren Teil unseres Lebens waren, einzuladen. Natürlich kommen auch Sebastians Freunde.

Das Fest beginnt am Samstag, den 1. September, und endet dann irgendwann am Sonntag. Wir haben das Clubhaus unseres Segelvereins in Chieming für diese Tage gemietet. Los geht es am Samstagabend um 19 Uhr mit einem Buffet. Außerdem haben wir ab 20.30 Uhr einen Discjockey angeheuert, der mit heißen Rhythmen alle auf die Tanzfläche locken soll. Auch wenn wir hoffen, dass keiner vor dem Morgengrauen ins Bett will, musst du dich für eine Übernachtungsmöglichkeit entscheiden: entweder ein Mehrbettzimmer im Clubhaus (Schlafsack mitbringen!) oder ein Zimmer in einem Hotel in der Nähe. Sonntag gibt es noch ein gemeinsames Frühstück, bevor sich alle wieder auf den Heimweg machen.

Ich rechne fest damit, dass du kommst!

Ein lieber Gruß
von deiner Britta mit Johannes

Beispiel **[0]** : *noch*

Liebe Frau Nolte, lieber Herr Nolte,

erinnern Sie sich **[0]** ? Vor fast genau 25 Jahren zogen mein Mann und ich als jung vermähltes **[01]** in die Dachwohnung Ihres Hauses. Bald **[02]** unser Sohn Sebastian zur Welt und ich bin Ihnen noch immer dankbar, dass Sie sich um ihn **[03]** haben, wenn wir abends mal ausgehen wollten. Sebastian **[04]** im Juli sein Studium.

Sein Examen und unsere Silberne Hochzeit möchten wir zum Anlass **[05]**, um ein großes Fest zu geben, zu dem wir auch Sie ganz herzlich einladen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie am ersten Wochenende im September (1./2.9.) zu uns kommen könnten. Das Fest findet in Chieming im Clubhaus des Segelvereins SV 1896 **[06]** und beginnt um 19 Uhr mit einem Buffet. **[07]** sorgt ein Discjockey für Tanzmusik. Für den Sonntag ist zum Abschied ein gemeinsames Frühstück **[08]**. Wenn Sie die Einladung annehmen können, werde ich für Sie ein Zimmer in einem nahe gelegenen Hotel **[09]**.

Ich freue mich auf Ihre hoffentlich positive Antwort und sende Ihnen auch im **[10]** meines Mannes

herzliche Grüße

Britta Waldmann

Kandidatenblätter

Mündlicher Ausdruck**15 Minuten**

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Produktion ca. 3 Minuten

Sie sollen sich zu einem bestimmten Thema äußern.

Aufgabe 2

Interaktion ca. 6 Minuten

Sie sollen ein Gespräch mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin führen.

Sie haben 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1

Kandidat/-in 1

Viele junge Leute in Deutschland machen heute nach dem Schulabschluss zunächst eine praktische Berufsausbildung, bevor sie ein Studium beginnen. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3 – 4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiele für eine praktische Berufsausbildung vor dem Studium (eigene Erfahrung?)
- Wie entscheiden sich diesbezüglich die jungen Leute in Ihrem eigenen Land?
- Argumente, die **für** eine praktische Ausbildung vor dem Studium sprechen?
- Argumente, die **gegen** eine praktische Ausbildung vor dem Studium sprechen?
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache?

Kandidat/-in 2

In Deutschland sollen Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren schon vor dem Schuleintritt in Kindertagesstätten Sozialverhalten lernen und in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden.

Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3 – 4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiele für die Unterbringung von Kindern in einer Tagesstätte (Erfahrungen im eigenen Umfeld?)
- Welche Auffassungen herrschen diesbezüglich in Ihrem eigenen Land?
- Argumente, die **für** diese frühkindliche Förderung sprechen?
- Argumente, die **gegen** diese frühkindliche Förderung sprechen?
- Wie könnten Kinder in diesem Alter Ihrer Meinung nach sonst noch gefördert werden?

Aufgabe 2

Kandidat/-in 1 und 2

Sie planen zusammen mit anderen Deutschlernern in Ihrer Heimatstadt eine „Deutsche Woche“. Für den Eröffnungsabend, an dem mehrere Reden gehalten werden, suchen Sie noch ein oder zwei interessante oder unterhaltsame Programmpunkte.

Vergleichen Sie die verschiedenen Vorschläge und begründen Sie Ihren Standpunkt.

Widersprechen Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in, wenn Sie nicht einverstanden sind. Kommen Sie am Ende zu einer gemeinsamen Lösung.

Folgende Möglichkeiten stehen zur Auswahl:

- Mehrere Studierende lesen deutschsprachige Gedichte aus zwei Jahrhunderten.
- Ein Chor Ihrer Heimatstadt studiert deutsche Volkslieder ein und trägt sie vor.
- Studierende, die schon in Deutschland waren, stellen aus ihren Deutschlandbildern eine Fotoschau zusammen.
- Sie zeigen einen Dokumentarfilm über das neue Berlin.
- Musikstudenten Ihrer Stadt spielen Stücke von Bach, Beethoven, Brahms oder anderen Klassikern.
- Eine Gruppe von Deutschlernern spielt ein kurzes Theaterstück.
- Befreundete Mitglieder einer Band spielen deutsche Rockmusik.
- In einem Film werden Ausschnitte aus Produktionen des modernen deutschen Tanztheaters gezeigt.
- Einige Studenten spielen Szenen, in denen sie zeigen, was sie für „typisch deutsch“ halten.

**Antwortbogen
für Kandidaten**

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei
Aufgaben:

Leseverstehen

Hörverstehen

Familienname _____
Vorname _____
Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
Prüfungsort / Institution _____
Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

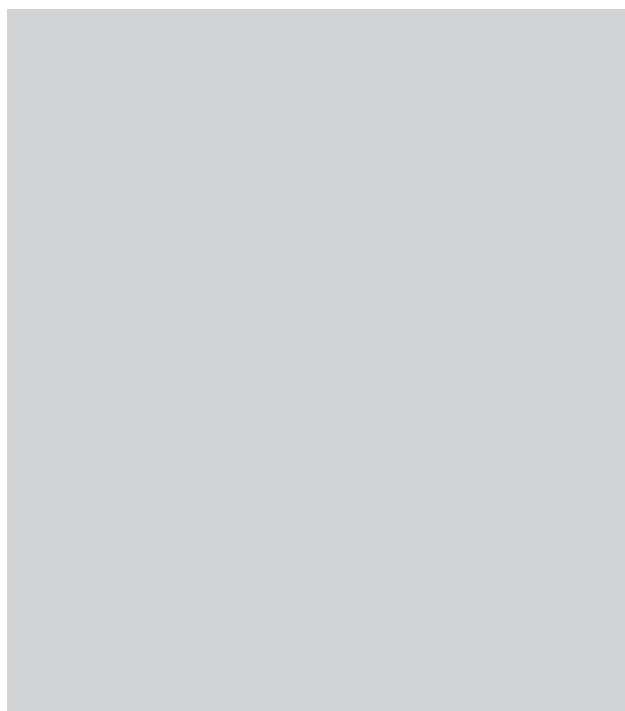
--	--	--	--	--	--

Leseverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____
7	_____
8	_____
9	_____
10	_____

max. 10 Punkte: _____



Aufgabe 2 (11–20) max. 10 Punkte

bitte wenden ►

Aufgabe 3

21	a	b	c	d	26	a	b	c	d
22	a	b	c	d	27	a	b	c	d
23	a	b	c	d	28	a	b	c	d
24	a	b	c	d	29	a	b	c	d
25	a	b	c	d	30	a	b	c	d

Aufgabe 3 Lösungen _____ : 2 = _____ / 5 Punkte

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ /25 Punkte
Aufgaben 1 - 3

Aufgabe 2 (11–20)

Thema 1

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 2

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 3

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 4

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 5

Text A

Text B

Text C

Text D

max. 10 Punkte: _____

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Hörverstehen - Antwortbogen

Aufgabe 1	Punkte
1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____
7	_____
8	_____
9	_____
10	_____

Aufgabe 2

11	a	b	c
12	a	b	c
13	a	b	c
14	a	b	c
15	a	b	c
16	a	b	c
17	a	b	c
18	a	b	c
19	a	b	c
20	a	b	c

Aufgabe 1 max. 10 Punkte: _____
 (1-10)

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
 (11-20)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ /25 Punkte
 Aufgaben 1 + 2

Familienname _____
Vorname _____
Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
Prüfungsort / Institution _____
Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Schriftlicher Ausdruck - Antwortbogen Aufgabe 2

		Vom Prüfer auszufüllen.
01	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
02	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
03	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
04	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
05	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
06	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
07	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
08	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
09	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer
10	_____	<input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> leer

Aufgabe 2 max. 5 Punkte:
(16-25)

Prüferblätter

Dieser Prüfungsteil enthält:

Lösungen
zu den Aufgaben

Transkriptionen
zu den Hörtexten

Bewertungen

Punkte, Gewichtung, Benotung

Leseverstehen · Lösungen

Aufgabe 1

1		<i>leiden</i>
2		<i>Suche</i>
3		<i>ist</i>
4		<i>zu</i>
5		<i>suchen, aufnehmen, herstellen</i>
6		<i>problematisch / kritisch / schwierig / ernst / besorgniserregend / bedenklich / prekär / schlecht / schlimm / gefährlich</i>
7		<i>übernommen / nachgemacht / imitiert / nachgeahmt / kopiert / eingeführt / durchgeführt / angeboten / aufgenommen / aufgegriffen</i>
8		<i>diskutiert / gesprochen / geredet / beraten / nachgedacht</i>
9		<i>gegenüber</i>
10		<i>dass</i>

max. 10 Punkte: _____

Aufgabe 2 (11–20) max. 10 Punkte

bitte wenden ►

Aufgabe 3

21	<input checked="" type="checkbox"/>	b	c	d	26	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>	d
22	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>	d	27	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c	d
23	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>	d	28	a	b	c	<input checked="" type="checkbox"/>
24	a	b	c	<input checked="" type="checkbox"/>	29	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>	d
25	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>	d	30	a	b	c	<input checked="" type="checkbox"/>

Aufgabe 3 Lösungen _____ : 2 = _____ / 5 Punkte

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ / 25 Punkte
Aufgaben 1 - 3

Hinweise für Aufgabe 2: Es werden nur Antworten berücksichtigt, die richtig zugeordnet sind. Ein Stichpunkt reicht. Das Schreiben ganzer Sätze oder wörtlicher Zitationen wird akzeptiert. Fehlende Ankreuzungen in den Antwortzeilen werden nicht geahndet.

Es können ganze oder halbe Punkte gegeben werden.
Richtiger Stichpunkt richtig zugeordnet **1 Punkt**
Halb richtiger Stichpunkt richtig zugeordnet **0,5 Punkte**

Aufgabe 2 (11–20)

Thema 1

Text keine Zeit / zu kompliziert, die Reise allein vorzubereiten

Text wollte nicht allein reisen

Text C -----

Text D -----

Thema 2

Text A -----

Text angenehme Gruppe / man hatte schnell Kontakt / trifft sich noch mit einigen / keiner tanzte aus der Reihe

Text richtige Spießer / genervt vom Meckern / kaum Gemeinsamkeiten

Text D -----

Thema 3

Text A -----

Text hatte gutes Gefühl für Menschen / sorgt für gute Gemeinschaft / freundliche Stimmung (durch Picknicks und abendliches Zusammensein) / freundliche Stimmung

Text C -----

Text informierte bestens / wusste auf alles eine Antwort / erklärte lebhaft

Thema 4

Text A -----

Text B -----

Text konkurrenzlos billig / Preis hat gestimmt / geringe Nebenkosten

Text D -----

Thema 5

Text hätte allein nie so viel auf so bequeme Art gesehen / Entscheidung für diese Art des Reisens war richtig

Text B -----

Text genervt von genauer Planung / vom Zwang / keine individuellen Sachen möglich / will keine Gruppenreise mehr

Text empfiehlt die Reise weiter / sehr gute Reiseerlebnisse / alles klappte / empfiehlt eine Nachahmung

max. 10 Punkte: _____

Hörverstehen - Lösungen

Aufgabe 1	Lösungen	Punkte
1	<i>Umgangsformen, angemessenes Verhalten gegenüber Kollegen, Vorgesetzten, Kunden / gutes Benehmen im Berufsleben / Umgang mit Konflikten, Meinungsverschiedenheiten, schwierigen Kunden / Fragen der Kleidung</i>	
2	<i>5 Stunden / von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr / Samstagnachmittag</i>	
3	<i>Aufbaukurs / Aufbaukurse mit Modulen / weitere Module / Aufbaumodule</i>	
4	<i>10 Teilnehmer / 10</i>	
5	<i>theoretischer Teil und zwei gemeinsame Essen / Theorie und gemeinsames Essen / Theorie und je ein Mittag- und Abendessen / Geschäftsessen</i>	
6	<i>Rollenspiele / Rollenspiele aufgenommen auf Video und Besprechung / Rollenspiele und Video</i>	
7	<i>China und Japan</i>	
8	<i>100 Euro für die Zeitstunde / 100,- Euro pro Stunde</i>	
9	<i>lange Aufenthalte in China oder Japan / lange in Japan oder China gelebt / lange in Japan oder China gewohnt / lebten, arbeiteten, studierten in den jeweiligen Ländern</i>	
10	<i>von verschiedenen international tätigen Unternehmen / von Volkswagen</i>	

Aufgabe 2

Aufgabe 1 max. 10 Punkte: _____
(1-10)

11	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>
12	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c
13	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c
14	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>
15	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c
16	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c
17	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>
18	<input checked="" type="checkbox"/>	b	c
19	a	b	<input checked="" type="checkbox"/>
20	a	<input checked="" type="checkbox"/>	c

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
(11-20)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ /25 Punkte
Aufgaben 1 + 2

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 1

Telefonat mit Herrn Kaiser vom Institut für gutes Benehmen „Stil-Art“

Sie hören jetzt ein Telefongespräch. Frau Wild ruft bei dem Institut „Stil-Art“ an, weil sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihres Unternehmens Kurse sucht, in denen gutes Benehmen im Berufsleben trainiert wird.

Deshalb erkundigt sie sich nach einigen Dingen, die für sie wichtig sind.

Diese Punkte finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Kaiser von diesem Institut zu den jeweiligen Fragen gibt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Sehen Sie sich nun die Aufgaben dazu an und lesen Sie auch die Beispiele. Dazu haben Sie 90 Sek. Zeit.

Beispiele 01 und 02

Kaiser: „Stil-Art“, Kaiser am Apparat. Guten Tag.

Wild: Guten Tag, Herr Kaiser. Wild von der Firma Meyers Import und Export. Sie beziehungsweise Ihre Kurse wurden mir von Dr. Schell empfohlen. Wie er mir sagte, bieten Sie Kurse für gutes Benehmen und sicheres Auftreten im Geschäftsleben an. Leider hatte ich keine Gelegenheit, ausführlicher mit Dr. Schell zu sprechen, und daher jetzt mein Anruf.

Kaiser: Ich gebe Ihnen gern alle erforderlichen Auskünfte. Vielleicht so viel zum Anfang: Das Institut „Stil-Art“ verfügt über eine breite und vielfältige Angebotspalette. Das beginnt mit Einsteigerkursen, in denen die einfachsten Regeln vermittelt werden, und geht bis zu spezielleren Kursen mit Themen wie Small Talk oder Repräsentationspflichten. Natürlich gibt es neben Gruppen- auch Einzeltraining.

Wild: Beinhaltet das auch Kurse oder Seminare für eine einzelne Firma? Nur so etwas käme für uns infrage.

Kaiser: Selbstverständlich. Firmeninterne Veranstaltungen sind im Grunde unser Hauptgebiet.

Aufgaben 1 – 10

Wild: Unsere Firma bildet sehr engagiert aus. Leider fehlen bei vielen unserer Auszubildenden, auch wenn sie motiviert und tüchtig sind, die guten Umgangsformen, auf die in unserem Haus großer Wert gelegt wird. Wir haben ja auch viele Kontakte nach außen – mit Kunden und Lieferanten. Können Sie in dieser Richtung was anbieten?

Kaiser: Da käme zunächst wohl ein Grundlagenseminar infrage. Dort wird unter anderem angemessenes Verhalten gegenüber Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten und Kundinnen und Kunden unterrichtet, es wird gezeigt, wie man bei Konflikten und Meinungsverschiedenheiten höflich bleibt oder mit schwierigen Kunden umgeht. Hinzu kommen Fragen der Kleidung und Ähnliches.

Wild: Wie viel Zeit nimmt so ein Kurs in Anspruch?

Kaiser: Einen derartigen Kurs legen wir am liebsten auf einen Samstagnachmittag, normalerweise umfasst er fünf Stunden in der Zeit von 12.00 bis 17.00 Uhr. Erfahrungsgemäß sind die jungen Leute dann ausgeschlafen und haben außerdem einen freien Abend vor sich. So wird dann nicht blockiert und sie arbeiten gut mit. Es gibt dann noch Aufbaukurse mit weiteren Modulen ...

Wild: Lassen wir es zunächst bei dem einen Kurs. Wie sieht es mit den Kosten aus?

Kaiser: Wir berechnen dafür 600 Euro, wobei ich darauf hinweisen möchte, dass wir höchstens zehn Teilnehmer akzeptieren. Bei einer größeren Gruppe ist der Lerneffekt nicht mehr zu garantieren.

Wild: Mm. Das klingt vernünftig. Dann ein weiteres Problem, auf das wir immer wieder stoßen: Wir haben fachlich kompetente, verhandlungsstarke Leute, doch gibt es verbreitet Unsicherheiten bei Geschäftsessen. Natürlich kann jeder mit Messer und Gabel umgehen, aber der Teufel steckt bekanntlich im Detail.

Kaiser: Da würde ich Ihnen das Trainingsprogramm „Tischkultur“ empfehlen, das aus einem theoretischen Teil und zwei gemeinsamen Essen besteht. Einmal ein schlichteres Mittagessen und einmal ein eleganteres Abendessen in gehobenem Rahmen.

Wild: Wie kann ich mir Ihren Unterricht vorstellen?

Kaiser: In der Hauptsache wird nach einer kurzen theoretischen Einleitung mit Rollenspielen gearbeitet, die auf Video aufgenommen und dann besprochen werden. Natürlich gibt es auch schriftliche Informationen, damit man nach den Seminaren etwas in der Hand hat.

Wild: Als Im- und Exportfirma haben wir natürlich auch viele Auslandskontakte. Gibt es bei Ihnen auch so etwas wie ein interkulturelles Training?

Kaiser: Ja, allerdings nicht total international; wir sind spezialisiert auf China und Japan. Im Bedarfsfall könnte ich mich allerdings nach einer Fachkraft für andere Kulturkreise umsehen.

Wild: Das ist in unserem Fall nicht nötig. Ein junger Kollege geht nämlich demnächst für längere Zeit in unsere Niederlassung nach Osaka. Könnten Sie den vorbereiten? Und was für Kosten würden anfallen?

Kaiser: Gar kein Problem. Wie ich schon sagte, Japan ist eines unserer Spezialgebiete. Ein Einzelcoaching kostet in diesem Fall 100 Euro die Zeitstunde.

Wild: Und welche Qualifikation bringt der beauftragte Trainer beziehungsweise die Trainerin mit?

Kaiser: Alle unsere Trainer waren lange in Japan oder China, haben dort gelebt, studiert oder gearbeitet. Sie kennen das jeweilige Land ausgesprochen gut, sind mit der Kultur, den Traditionen vertraut.

Wild: Vielen Dank, Herr Kaiser. Jetzt weiß ich einiges mehr und werde alle Optionen mit dem Abteilungsleiter Personal durchsprechen. Ach, noch etwas: Wie sieht es mit Referenzen aus?

Kaiser: Die gibt es von verschiedenen international tätigen Unternehmen. Ich möchte hier nur die Volkswagen AG nennen. Wenn es Ihnen recht ist, schicke ich Ihnen eine entsprechende Liste zu. Und vielleicht auch unsere Broschüre, in der Sie noch mehr über unser Programm und unsere Philosophie erfahren können. Ansonsten können wir, wenn Ihre Wünsche feststehen, noch genauer besprechen, was im Einzelnen gebraucht wird.

Wild: Gut. Ich melde mich dann wieder, wenn unsere Planung hier konkreter wird. Auf Wiederhören.

Kaiser: Auf Wiederhören und grüßen Sie bitte Dr. Schell.

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 2**Zukünftiges Wohnen**

Sie hören jetzt ein Gespräch, das die Radiomoderatorin Silke Baier mit den Soziologen Gerd Dahl und Paul Winter führt. Sie unterhalten sich über die Entwicklung der Städte.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zuerst einmal ganz, danach in Abschnitten noch einmal. Insgesamt hören Sie das Gespräch also **zweimal**.

Sehen Sie sich nun die Aufgaben dazu an und lesen Sie auch das Beispiel. Dazu haben Sie 90 Sek. Zeit.

Beispiel

Moderatorin: Wenn ich ein paar Jahrzehnte zurückdenke, war es das Ideal fast jeder städtischen Familie, ein Haus im Grünen mit einem hübschen Garten zu besitzen. Der Vater fuhr auf verstopften Straßen morgens zur Arbeit in die Stadt und am frühen Abend auf ebenso verstopften Straßen wieder heim. Die Mutter brachte, ebenfalls mit dem Auto, die Kinder zur Schule, später zur Reitstunde, zum Fußball oder zu Freunden. Zwischendurch dann der Einkauf im Supermarkt oder Gartencenter und ein Plausch über den Gartenzaun mit der Nachbarin. Herr Dahl, Sie behaupten, dass dieses Ideal eines aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist und – kurz gesagt – die Zukunft der Stadt gehört.

Aufgaben 11 – 14

Dahl: Ja, die Mehrheit der Soziologen ebenso wie die der Metropolenforscher gehen davon aus, dass der Mensch der Zukunft ein Städter sein wird. Nehmen Sie die Berechnungen der Vereinten Nationen. Danach werden im Jahr 2030 etwa 60 Prozent der Erdbevölkerung in Metropolen leben. So etwas gab es in der ganzen Menschheitsgeschichte noch nie. Und diese Tatsache führt uns zu der Vermutung, dass das von Ihnen skizzierte Glück im Einfamilienhaus am Rande der Stadt für einen Großteil der Menschen nicht mehr erstrebenswert sein wird. Schon jetzt dehnen sich die Vorstädte immer weiter entfernt von den Stadtzentren aus, trotz eines massiven Ausbaus der Straßen oder der S-Bahn-Verbindungen wird der Weg ins Zentrum, wo die Arbeitsplätze liegen und das Leben pulsiert, immer un-
bequemer.

Moderatorin: Und wegen dieser Unbequemlichkeit gibt es die Tendenz „Zurück in die Stadt“?

Dahl: Nicht nur deswegen. Der Zuzug in die Stadt hat in Ländern der sogenannten Dritten Welt andere Gründe als hier bei uns. Bei uns gibt es neben dem eben Gesagten eine Reihe weiterer Gründe für die Umkehrung der Stadtfucht. Wichtig ist sicherlich, dass die Zahl der jungen Familien zurückgeht und viele Erwachsene kinderlos bleiben. Da fehlt dann natürlich der Drang nach viel Platz und dem kindgerechten Garten, die es beide eben nur im Umland zu erschwinglichen Preisen gibt. Hinzu kommt, dass viele Eltern nach dem Wegzug der Kinder allein in dem großen Haus zurückbleiben; es gäbe zwar Raum für viele Besucher, doch durch die hohe berufliche Flexibilität heutzutage leben Kinder und eventuelle Enkel weit entfernt, irgendwo in einer fernen Ecke Deutschlands oder sogar im Ausland. Das heißt dann, dass Besuche äußerst selten sind und dass damit der Platz, den das Haus im Grünen bietet, gar nicht mehr für die Kinder und Kindeskinde benötigt wird. Zimmer stehen leer, sind nutzlos, machen höchstens nur noch Arbeit, müssen geputzt und geheizt werden. Und die Alten sitzen in ihren „leeren Nestern“, so eine soziologische Formulierung, und langweilen sich.

Ein weiterer Grund für die auch von mir so gesehene Umkehr des Trends ist die relativ unsichere Einkommenssituation. Wer Mitte des letzten Jahrhunderts nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz hatte, konnte davon ausgehen, diesen bis zur Rente zu behalten oder schnell einen neuen zu finden. Die Kreditaufnahme für das erträumte Haus im Grünen war somit so gut wie risikolos. Anders heute. Welcher Job ist schon wirklich sicher?

Moderatorin: Welche Rolle spielt in diesen Zusammenhängen eigentlich die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen?

Dahl: Nach Ansicht vieler Wissenschaftler wohl die entscheidende. In dem eingangs von Ihnen geschilderten Bild des Glücks im Grünen managt die Frau Haushalt und Kinder. Übernimmt sie diese Funktion nun nicht mehr oder nicht mehr ausschließlich, braucht es, um Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen, kurze Wege und eine engmaschige Infrastruktur. Man kann es sich nicht mehr leisten, Stunden damit zu verbringen, um vom Arzt zum Kindergarten und dann weiter zur Post, zum Friseur oder sonst wohin zu kommen. Die Stadt bietet nicht nur geballt alle Möglichkeiten von Arbeit, Freizeit und Kultur, die Stadt ist auch eine Art gigantische Maschine, die Ihnen bei Bedarf alle erforderlichen Dienstleistungen bietet. Somit ist sie für alle ein interessanter Wohnort – für Junge und Alte, für Familien, Paare oder Singles. Warum sollte man noch aufs Land ziehen wollen?

Ende des 1. Abschnitts

Transkription zum Hörverstehen · Aufgabe 2

Aufgaben 15 – 17

- Moderatorin:* Herr Winter, Sie runzeln bei den Worten Ihres Kollegen die Stirn. Sehen Sie die Entwicklung anders als Herr Dahl?
- Winter:* Ich sehe sie nicht so eindeutig. Es gibt ohne Zweifel so etwas wie die Wiederentdeckung der Innenstädte und an den Zahlen der Vereinten Nationen will ich auch nichts kritisieren. Sie werden schon stimmen. Doch ob dieser Zug hin zur Stadt wirklich eine Belebung und Aufwertung der Zentren bringt oder gar eine Verbesserung der Lebensqualität, da bin ich skeptisch. Sehen Sie, wenn man sich die derzeitigen Neubauten in den Zentren deutscher Großstädte anschaut, zielen die Wohnungsangebote auf die Mittelschicht. Es gibt schmale Stadthäuser, gut geschnittene Etagenwohnungen, schicke Lofts. Ja, die Mittelschicht wird umworben, denn sie gilt wegen ihres Bildungsstandes, wegen der hohen Erwerbstätigenrate und ihres sozialen Engagements als stabiler Faktor, der zum gesellschaftlichen Funktionieren enorm viel beiträgt. Aus der Mittelschicht kommt das Gros der Theater-, Konzert-, Museumsbesucher, die Mittelschicht sitzt in den Restaurants und kauft in den Innenstadtgeschäften. Aber – und dies ist ein großes Aber – viele der neu geschaffenen Wohnangebote wie die in der Hamburger Hafencity oder im angesagten Frankfurter Westend sind schlicht und einfach teuer, viel zu teuer für die angesprochenen Mittelschichtshaushalte. In Frankfurts begehrten Innenstadtvierteln erreichen die Quadratmeterpreise bis zu knapp 10.000 Euro. Das ist jetzt zwar ein Extrem, aber auch 7000 Euro pro Quadratmeter sind ein stolzer Preis, den sich die wenigsten Leute aus der Mittelschicht leisten können. In diesem Zusammenhang macht sich die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth stark für eine extrem verdichtete Bebauung, was nichts anderes heißt als den Bau von Wohnhochhäusern. Nicht gerade exklusiv. Frau Roth möchte Wohnraum schaffen für den normal verdienenden Mittelstand. Sie nennt dessen Vertreter „Nomaden der Wissensökonomie“, meint also gut ausgebildete Leute, die bereit sind, für ihren Beruf, ihre berufliche Karriere öfter den Wohnort zu wechseln. Solche Leute wollen sich nicht ihr Leben lang in einem teuer erkauften Heim einigeln.
- Moderatorin:* Ihr Fazit ist also, dass die Stadt zu teuer ist?
- Winter:* Tendenziell ja. Um meinen Standpunkt zusammenzufassen: Ich bin mit Herrn Dahl darin einig, dass es durchaus ein großes Interesse daran gibt, innerstädtisch zu wohnen und dass das berühmte Haus im Grünen an Attraktivität verloren hat. Dennoch wird es weiterhin einen Sog ins Umland geben, weil das innerstädtische Wohnen für viele nicht bezahlbar ist. So viele freie Kapazitäten, sprich Grundstücke, stehen auch bei einer dichten Bebauung nicht zur Verfügung, sodass auch ein vermehrtes Angebot die Preise nicht wesentlich drücken wird. Die Nachfrage übersteigt das Angebot und was das für ökonomische Folgen hat, weiß jeder.

Ende des 2. Abschnitts

Aufgaben 18–20

- Moderatorin:* Herr Dahl deutete vorhin auch an, dass neben berufstätigen Paaren vermehrt die sogenannten Alten ebenfalls in die Innenstädte drängen. Das Haus ist zu groß geworden, altersgerechte Strukturen fehlen, es gibt das Bedürfnis nach Abwechslung, Unterhaltung. Können Sie diesen Trend bestätigen?
- Winter:* Nun, solche Gedanken, so einen Wunsch mag es bei vielen der Älteren geben. Es ist aber empirisch bisher noch nicht nachgewiesen, dass wirklich ein nennenswerter Zuzug der Alten vom Land in die Stadt stattfindet. Es stimmt, dass auch in den Städten die Anzahl der Älteren steigt, doch bin ich der Meinung, dass dies nur die allgemeine demografische Entwicklung widerspiegelt. Unsere Gesellschaft wird insgesamt älter, egal ob in der Stadt oder auf dem Land. In diesem Punkt muss ich dem Kollegen Winter recht geben. In der Jugend ist die Mobilität am höchsten.
- Dahl:* Genau. Ich habe hier eine Zahl: 65 Prozent des Zuzugs in die Stadt passiert durch die Gruppe der 18- bis 30-Jährigen.
- Winter:* Die kommen vielfach vom Land oder aus den kleineren und mittleren Ortschaften, weil die Stadt mehr Chancen auf Arbeit und Bildung bietet. Sie begnügen sich oft auch mit den kleineren, noch bezahlbaren Wohnungen oder Apartments. Wie sieht es aber aus, wenn sie dann später doch eine Familie gründen? Ziehen sie dann nicht vielleicht doch ins Umland? Ich wage keine Prognose. Aber noch mal zurück zu den sogenannten Alten: Ich vermute stark, dass da ein höheres Beharrungsvermögen am Ort besteht, als Herr Dahl das sieht. Es gibt den Spruch „Einen alten Baum verpflanzt man nicht“ und ich sehe, dass der auch heute noch seine Gültigkeit besitzt.
- Moderatorin:* Wir kommen langsam zum Ende unserer Sendung. Herr Dahl, möchten Sie noch kurz zu den Worten von Herrn Winter Stellung nehmen?
- Dahl:* Ich bin nach wie vor der Ansicht, dass die Stadt die Wohnform der Zukunft ist. Ich muss Herrn Winter aber darin zustimmen, dass es ökonomische Gründe gibt, die diesen Trend bremsen. Umkehren werden sie ihn sicher nicht. In der Stadtplanung muss allerdings vermehrt darauf geachtet werden, dass die Städte nicht auseinanderbrechen in Gebiete des Luxus und solche der Armut. Wohnraum in der Stadt muss bezahlbar bleiben für Menschen aller Schichten. Nur dann bietet sie die Lebensqualität, die die Stadt meiner Ansicht nach derzeit so attraktiv macht.
- Winter:* In diesem Punkt bin ich voll und ganz Ihrer Meinung, Herr Dahl. Slums neben umzäunten Ressorts der Reichen darf es nicht geben.
- Moderatorin:* Meine Herren. Gerade zum letzten Themenkomplex gäbe es noch etliches zu diskutieren, nur leider ist unsere Zeit um. Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Ende des 3. Abschnitts

Lösungsschlüssel Schriftlicher Ausdruck Aufgabe 2

1 Ehepaar / Paar

2 kam

3 gekümmert

4 beendet / absolviert

5 nehmen

6 statt

7 Später / Danach / Dann / Außerdem / Dort /
Ab 20:30 Uhr / Ab 20:30 h

8 geplant / vorgesehen / vorbereitet / organisiert

9 reservieren / buchen

10 Namen / Auftrag

Bewertungskriterien Schriftlicher Ausdruck Aufgabe 1

I Inhaltliche Vollständigkeit *	4 Punkte	3 Punkte	2 Punkte	1 – 0,5 Punkte	0 Punkte
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	vier Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	ein bis zwei Inhaltspunkte bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise	Thema verfehlt
II Textaufbau + Kohärenz	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gliederung des Textes ■ Konnektoren, Kohärenz 	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	liest sich stellenweise sprunghaft, und einige fehlerhafte Konnektoren	Aneinanderreihung von Sätzen fast ohne logische Verknüpfung	über weite Strecken unlogischer Text
III Ausdrucksfähigkeit	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortschatzspektrum ■ Wortschatzbeherrschung 	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	begrenzte Ausdrucksfähigkeit, Kommunikation stellenweise gestört	Text in großen Teilen völlig unverständlich
IV Korrektheit	6 Punkte	5 – 4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Morphologie ■ Syntax ■ Orthografie + Interpunktion 	nur sehr kleine Fehler	einige Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	häufige Fehler, die den Leseprozess stark behindern	Text wegen großer Fehlerzahl unverständlich

* Unterschreitet der Text erheblich die geforderte Länge, obwohl mehr als 2 Inhaltspunkte vorhanden sind, werden im Kriterium I 1 bis 2 Punkte abgezogen. Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.

Bewertungskriterien Mündlicher Ausdruck

Mündlicher Ausdruck	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung					
1. Produktion					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Inhaltliche Angemessenheit ■ Ausführlichkeit 	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständige Äußerung und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze
2. Interaktion					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächsfähigkeit 	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Verknüpfungen ■ Sprechtempo ■ Flüssigkeit 	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend, durch Nachfragen kommt das Gespräch wieder in Gang	stockende bruchstückhafte Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortwahl ■ Umschreibungen ■ Wortsuche 	sehr gut mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehler	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und häufige Fehler	einfache Ausdrucksweise und häufig schwere Fehler, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Morphologie ■ Syntax 	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation					
<ul style="list-style-type: none"> ■ Laute ■ Wortakzent ■ Satzmelodie 	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich

Mündliche Prüfung - Ergebnisbogen

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Familienname
Vorname

Familienname
Vorname

Aufgabe 1 (monologisch) Kandidat(in) 1

- I** Erfüllung der Aufgabenstellung 2,5 2 1,5 1 0
- II** Kohärenz und Flüssigkeit 2,5 2 1,5 1 0
- III** Ausdruck 2,5 2 1,5 1 0
- IV** Korrektheit 2,5 2 1,5 1 0
- V** Aussprache und Intonation 2,5 2 1,5 1 0

Kandidat(in) 2

- 2,5 2 1,5 1 0
- 2,5 2 1,5 1 0
- 2,5 2 1,5 1 0
- 2,5 2 1,5 1 0
- 2,5 2 1,5 1 0

Aufgabe 2 (dialogisch)

- I** Erfüllung der Aufgabenstellung 2,5 2 1,5 1 0
- II** Kohärenz und Flüssigkeit 2,5 2 1,5 1 0
- III** Ausdruck 2,5 2 1,5 1 0
- IV** Korrektheit 2,5 2 1,5 1 0
- V** Aussprache und Intonation 2,5 2 1,5 1 0

Gesamtpunktzahl /25

Mindestpunktzahl: 15 Punkte

1. Prüfernde

2. Prüfernde

Datum

Familienname
Vorname
Geburtsdatum
Prüfungsort / Institution
Datum

Geburtsort

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Gesamtergebnis

Schriftliche Prüfung erreichte Punktzahl / Mindestpunktzahl: 45 Punkte

Leseverstehen

Hörverstehen

Schriftlicher Ausdruck

gesamt schriftlich

Mündliche Prüfung erreichte Punktzahl / Mindestpunktzahl: 15 Punkte

gesamt mündlich

Gesamtergebnis

Gesamtpunktzahl

100 - 90 Punkte = sehr gut
89,5 - 80 Punkte = gut
79,5 - 70 Punkte = befriedigend
69,5 - 60 Punkte = ausreichend

Prädikat

unter 60 Punkte = nicht bestanden

Gesamtnote

1. Prüfernde

2. Prüfernde

Datum

